

Zwei Jahre Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg vom 13. September 1950 bis 30. September 1952

Nach § 12 des Volkszählungsgesetzes sind die Statistischen Landesämter zu einer Fortschreibung der bei der Volkszählung am 13. 9. 1950 festgestellten Einwohnerzahlen verpflichtet. Dabei werden Geburten und Sterbefälle ohne Rücksicht auf den Ereignisort in den als Wohnort in Frage kommenden Gemeinden gezählt. Außerdem werden dabei nach einheitlichen Richtlinien auch die Zu- und Fortzüge aus den Gemeinden berücksichtigt.

Die Bilanz der Gesamtbevölkerung

Bei der Volkszählung am 13. 9. 1950 wurde im Gebiet des Landes Baden-Württemberg eine Wohnbevölkerung von 6 430 225 Personen festgestellt. Bis zum 30. 9. 1952, also in einem Zeitraum von rund 2 Jahren, ist die Bevölkerung nach dem Ergebnis der amtlichen Fortschreibung um 238 513 oder 3,7 vH auf 6 668 738 Personen angestiegen. Dieser Zuwachs an Einwohnern setzt sich aus einem Geburtenüberschuß von 78 352 (32,9 vH) und einem Wanderungsgewinn von 160 161 (67,1 vH) zusammen. Die Entwicklung verlief in den 4 Regierungsbezirken nicht gleichmäßig (siehe Übersicht 1).

Regionale Unterschiede

Die größte Zunahme mit 5,9 vH hatte der Regierungsbezirk Südbaden, ihm folgte Südwürttemberg-Hohenzollern mit 3,8 vH und Nordwürttemberg mit 3,4 vH, während Nordbaden seine Bevölkerung nur um 2,2 vH vergrößerte. An dieser Entwicklung waren die beiden Komponenten, Geburtenüberschuß und Wanderungssaldo, verschieden stark beteiligt (siehe Übersicht 2).

Von der Bevölkerungszunahme kamen im Landesdurchschnitt 32,9 vH aus dem Geburtenüberschuß, in Nordwürttemberg waren es 32,3 vH und in Nordbaden 46,8 vH; dagegen in Südwürttemberg-Hohenzollern 35,6 vH und in Südbaden nur 26,2 vH.

Diese Feststellungen sind nicht überraschend, nachdem seit der Volkszählung in den beiden südlichen Landesteilen eine stärkere Einweisung von Heimatvertriebenen und auch von ostzonalen Flüchtlingen den Wanderungsgewinn gesteigert hat. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der Zerlegung dieser Komponente der Bevölkerungsentwicklung nach Heimatvertriebenen und übriger¹⁾ Bevölkerung. Der Wanderungsgewinn übertrifft absolut gesehen in Südbaden mit 58 627 sogar den des um über 1 Million Einwohner größeren Regierungsbezirks Nordwürttemberg (55 353) um über 3000 Personen. Auch in Südwürttemberg-Hohenzollern war der Saldo der Zu- über die Abwanderungen mit 29 151 Personen höher (+ 71,2 vH), als in dem fast um ein Viertel volkreicheren Nordbaden (17 030). Dabei macht der Wanderungsgewinn an Heimatvertriebenen in Südwürttemberg-Hohenzollern 87,4 vH und in Südbaden rund 64 vH des gesamten Wanderungsüberschusses aus. Aus den oben genannten Gründen war der Anteil in Nordwürttemberg (63 vH) und in Nordbaden (60 vH) etwas geringer. Im Verfolg der schon seit 1946 stärkeren Ansiedlung von Heimatvertriebenen hat auch in den beiden nördlichen Regierungsbezirken der Geburtenüberschuß der Heimatvertriebenen mit ihrer höheren Geburtenziffer ein relativ stärkeres Gewicht als der der übrigen Bevölkerung. Der auf sie entfallende Teil der von der Geburten- und Sterbe-

fallentwicklung abhängenden Komponente der Bevölkerungsbilanz erreicht in Nordwürttemberg bei einem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung von durchschnittlich 18,7 vH mehr als vier, und in Nordbaden bei einem Bevölkerungsanteil von 14,6 vH rund drei Zehntel des gesamten Geburtenüberschusses. In Südwürttemberg sind die Heimatvertriebenen (durchschnittlich 10,6 vH der Bevölkerung) mit einem Viertel und in Südbaden (8,6 vH der Bevölkerung) mit einem Fünftel an der gesamten natürlichen Bevölkerungszunahme beteiligt. Eine Umrechnung, die den Bevölkerungsanteil berücksichtigt, läßt die natürliche Zuwachsrate der Heimatvertriebenen in den beiden südlichen Regierungsbezirken etwa gleich hoch erscheinen wie im Norden des Landes.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung in den einzelnen Kreisen der 4 Regierungsbezirke fällt zunächst ins Auge, daß in Nordwürttemberg und Nordbaden eine Reihe von Kreisen in den letzten 2 Jahren eine Abnahme ihrer Bevölkerung erfahren, während im Süden des Landes alle Kreise mehr oder weniger stark zugenommen haben.

Stuttgarts Bevölkerung hat um 7,4 vH auf 534 307 zugenommen

In Nordwürttemberg hat sich der Drang in die Landeshauptstadt in einer Zunahme der Bevölkerung um 7,4 vH ausgewirkt; auch die beiden Stadtkreise Heilbronn (+ 7,0 vH) und Ulm (+ 6,6 vH) konnten ihre Einwohnerzahl weiter steigern, wenn auch die Vorkriegszahl bei Heilbronn noch nicht ganz erreicht werden konnte. Diese 3 Städte haben mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaus nach den starken Zerstörungen während des Krieges, vor allem nach der Währungsreform einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erlebt und damit auch vielen Menschen neue Arbeitsplätze geschaffen. Die überdurchschnittlichen Zunahmen der Heimatvertriebenen um 45,6, 42,2 und 35,3 vH dürften durch die über den staatlich geförderten sozialen Wohnungsbau ermöglichte Zusammenführung von bisher getrennt lebenden Familien, deren Ernährer schon früher in den Städten Arbeit gefunden hatten, nicht unerheblich verursacht sein. Die nächst stärksten Bevölkerungszunahmen haben die unmittelbar mit Stuttgarts Großwirtschaftsraum zusammenhängenden Kreise Leonberg (6,5 vH), Böblingen (4,6 vH) und Eßlingen (4,5 vH) erfahren, dabei spielt wiederum der Wanderungsgewinn eine den Durchschnitt des Regierungsbezirks weit übertreffende Rolle, allerdings nicht in dem Ausmaße wie bei den 3 Stadtkreisen. Eine verhältnismäßig erhebliche Steigerung ihrer Einwohnerzahlen haben auch die aufstrebenden Kreise Göppingen (3,5 vH) und Heidenheim (3,1 vH) sowie Waiblingen (3,0 vH) und Backnang (2,7 vH) erfahren, wobei im Kreise Heidenheim und vor allem in Backnang neu errichtete Industrien Hauptanziehungspunkte waren. Auch in diesen Kreisen war die Zusammenführung von meist heimatvertriebenen Familien durch verstärkten Wohnungsbau auch auf private Initiative hin begünstigt. Die vorwiegend landwirtschaftlichen Kreise Mergentheim (— 3,6 vH), Künzelsau (— 1,7 vH), Öhringen (— 1,6 vH) und Crailsheim (— 0,9 vH) haben Bevölkerungsverluste erlitten, die den jeweiligen Geburtenüberschuß zum Teil sehr stark

¹⁾ „Übrige Bevölkerung“ umfaßt Einheimische, Zugewanderte und Ausländer.

übertrafen. Im Kreis Schwäbisch Hall (— 0,1 vH) überstieg der Wanderungsverlust um ein geringes den Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Darüber hinaus haben aber auch die Landkreise Aalen, Heilbronn, Schwäbisch Gmünd und Ulm starke, vom Geburtenüberschuß allerdings kompensierte Wanderungsverluste erlitten, die zum großen Teil durch die Abwanderung nicht heimatsvertriebener Personen bedingt sind. Im Kreis Schwäbisch Gmünd und Heilbronn ist dies besonders ausgeprägt, nachdem hier trotz eines Wanderungsgewinns der Heimatvertriebenen bei der Gesamtbevölkerung mehr Fortzüge als Zuzüge stattfanden.

Im Regierungsbezirk Nordbaden hat die Bevölkerung der wichtigen Industriezentren Mannheim (6,6 vH), Pforzheim (6,3 vH) und Karlsruhe (4,0 vH) mit fortschreitendem Wiederaufbau eine bedeutende Zunahme erfahren, während Heidelberg seine Bevölkerungszahl um nur 2,9 vH erhöhen konnte. Auch in den zum nordwestlichen Großwirtschaftsraum gehörenden Landkreisen Mannheim (2,5 vH), Karlsruhe (2,2 vH) und Pforzheim (2,0 vH) ist eine Steigerung der Volkszahl eingetreten, während die Notstandsgebiete des Baulandes und des Taubergrundes infolge des Fehlens großer Industrien, ähnlich wie der hauptsächlich landwirtschaftlich orientierte Kreis Sinsheim, eine große Zahl von Personen abgaben.

Die badischen Notstandsgebiete haben Bevölkerungsverluste

In den Kreisen Buchen (— 3,6 vH), Tauberbischofsheim (— 2,4 vH), Mosbach (— 1,5 vH) und in dem schon genannten Sinsheim (— 3,3 vH) sind mehr Personen — zu einem wesentlichen Teil auch Heimatvertriebene — abgewandert als zugezogen. Darüber hinaus hatten auch noch die Landkreise Heidelberg und Bruchsal Wanderungsverluste — nicht bei den Heimatvertriebenen —, die allerdings wegen der gleichzeitigen Geburtenüberschüsse nicht in einem Absinken der Gesamtbevölkerung in Erscheinung treten. Bemerkenswert ist auch noch, daß in der Stadt Pforzheim fast die ganze Erhöhung der Bevölkerungszahl um 3410 Personen auf ein Mehr von Zuwanderung zurückzuführen ist, beträgt doch der Geburtenüberschuß nur 70 Personen, der wiederum zu mehr als der Hälfte auf die Ende 1952 nur 5,5 vH der Bevölkerung ausmachenden Heimatvertriebenen zurückzuführen ist.

Wie schon angedeutet, haben alle kleineren Verwaltungsbezirke des Regierungsbezirks Südbaden eine Zunahme ihrer Bevölkerung erfahren, die sich fast zu 53 vH aus einer Steigerung der Zahl der Heimatvertriebenen ergibt.

Bei den Stadtkreisen höchste Bevölkerungszunahme in Freiburg i. Br.

Die Stadt Freiburg hat mit (10,6 vH) im ganzen Land Baden-Württemberg die größte Steigerung ihrer Einwohnerzahl erfahren. Der verstärkt betriebene Wiederaufbau dieser alten Stadt und die Hebung ihres wirtschaftlichen Potentials kommt hierin deutlich zum Ausdruck. Daneben haben die stärker industrialisierten Kreise Villingen, Lörrach, Kehl, Konstanz, Rastatt sowie die Stadtkreise Konstanz und Baden-Baden und schließlich der Kreis Donaueschingen über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (5,9 vH) eine gesteigerte Bevölkerungszahl erreicht, während die Schwarzwaldkreise Neustadt, Wolfach, Stockach und auch Überlingen trotz starker Zuwanderung — auch von Heimatvertriebenen — unter dem Durchschnitt blieben. Der Wanderungsgewinn auf Seiten der Heimatvertriebenen hat in den Landkreisen Emmendingen, Freiburg, Lahr, Neustadt, Stockach, Überlingen und Wolfach Wanderungsverluste der übrigen Bevölkerung überdeckt, im Kreise

Stockach sogar eine absolute Abnahme der Einwohner, hervorgerufen durch einen den Geburtenüberschuß übersteigenden Wanderungsverlust der einheimischen und zugezogenen Bevölkerung, verhindert.

Auch im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern ergibt sich für alle Kreise eine absolute Zunahme der Bevölkerung, die allerdings je nach dem wirtschaftlichen Charakter der Gebiete bzw. der Bedeutung der industriellen Ansiedlungen zwischen 10,8 vH im Kreis Tettnang und 0,8 vH im Kreis Ehingen schwankt. Neben Reutlingen (6,5 vH), Rottweil (5,6 vH) und Tuttlingen (5,5 vH) war die Steigerung der Einwohnerzahl nur noch in Balingen (4,5 vH) und Tübingen (4,2 vH) größer als im Durchschnitt des Regierungsbezirks.

In den mehr landwirtschaftlichen Gebieten des Oberlandes, in den Kreisen Biberach, Ehingen, Münsingen, Saugau und Wangen war der Geburtenüberschuß allein für die Zunahme der Bevölkerung maßgebend, da in dem Berichtszeitraum mehr Fortzüge als Zuzüge stattgefunden hatten, obwohl auch in diese Kreise viele Heimatvertriebene (Wanderungssaldo im ganzen Regierungsbezirk 25 465 Personen) einströmten. Die Wanderungsverluste gehen aber darüber hinaus auch noch im Kreis Horb nur zu Lasten der einheimischen bzw. der nach 1939 zugezogenen Bevölkerung.

Die schon mehrfach angedeuteten Umschichtungen innerhalb der Bevölkerung unseres Landes, insbesondere also das Einströmen neuer Heimatvertriebener und ostzonaler Flüchtlinge in die südlichen Landesteile und der Zug der übrigen Bevölkerung in die Gebiete mit größeren Verdienstmöglichkeiten, haben neben einer Erhöhung des Anteils der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung auch starke Veränderungen in der Belegung der einzelnen Kreise mit Heimatvertriebenen verursacht.

Die Entwicklung bei den Heimatvertriebenen

Im ganzen Lande machten am 30. 9. 1952 die Heimatvertriebenen 14,9 vH der Wohnbevölkerung gegen 13,4 vH zum Zeitpunkt der Volkszählung aus (siehe Übersicht 1). Während der Reg.-Bezirk Nordbaden genau den Landesdurchschnitt mit 14,9 vH Heimatvertriebenen ausweist, ist in Nordwürttemberg fast jeder fünfte Einwohner aus den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung oder aus dem Auslande (Gebietsstand 31. 12. 1937) zugezogen. Dabei hat der Anteil dieser Personen — im Zuge der Familienzusammenführung und auch der Schaffung neuer Arbeitsplätze in den Industrieorten — nur in den landwirtschaftlichen Gebieten der Kreise Crailsheim, Künzelsau, Mergentheim und Öhringen geringfügig abgenommen. Ein Viertel der Bevölkerung und etwas weniger machen die Heimatvertriebenen jetzt in den Kreisen Schwäbisch Gmünd, Nürtingen, Aalen und Göppingen aus. Auch die stark industrialisierten Kreise Eßlingen, Heidenheim und Ludwigsburg haben noch 4 Punkte mehr Heimatvertriebene als der ganze Regierungsbezirk (19,3 vH) aufzuweisen, eine Tatsache, die auch darauf hinweist, welche Bedeutung die Heimatvertriebenen mit ihrer großen Zahl von Facharbeitern für unsere Industrie haben. Mit Ausnahme des Kreises Crailsheim haben alle Kreise einen über dem Durchschnitt liegenden Anteil von Heimatvertriebenen, während die 3 Stadtkreise Heilbronn (8,7 vH), Stuttgart (11,5 vH) und Ulm (13,5 vH) mit dem Grade ihres Wiederaufbaues steigend noch weit weniger Heimatvertriebenen eine Wohnstatt bieten konnten. Das Pendlerproblem leuchtet hier in seinen Auswirkungen deutlich auf, wenn man bedenkt, daß in den um die Stadtkreise liegenden Landgebieten viele Arbeiter wohnen, die in den größeren Städten arbeiten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Nordbaden, wo vor allem in Mannheim (7,2 vH) und Pforzheim (5,5 vH)

Übersicht 1 Die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg vom 13. 9. 1950 bis 30. 9. 1952

Kreise Regierungsbezirke Land	Bevölkerung am 13. 9. 50				Le- bend- ge- borene	Ges- tor- bene (ohne Totge- borene)	Zu- züge	Fort- züge	Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (-)				Fortgeschriebene Be- völkerung am 30. 9. 52	
	Wohn- bevöl- kerung	Heimat- vertriebene		Wohn- bevöl- kerung					Heimat- vertriebene		Wohn- bevöl- kerung	Heimat- vertriebene	Wohn- bevöl- kerung	Heimat- vertriebene
		absolut	vH						absolut	vH				
Stuttgart Stadtkreis	497 677	42 053	8,4	11 976	9 734	103 449	69 061	36 630	7,4	19 191	45,6	534 307	61 244	11,5
Heilbronn "	64 643	4 248	6,6	1 835	1 302	10 559	6 594	4 498	7,0	1 793	42,2	69 141	6 041	8,7
Ulm "	71 132	7 548	10,6	2 054	1 550	14 924	10 747	4 681	6,6	2 668	35,3	75 813	10 216	13,5
Aalen Landkreis	125 918	30 947	24,6	5 001	2 732	17 760	18 662	1 367	1,1	508	1,6	127 285	31 455	24,7
Bachang "	76 063	15 500	20,4	2 691	1 738	14 815	13 719	2 049	2,7	1 131	12,5	78 112	16 631	21,3
Böblingen "	93 694	21 231	22,7	3 353	1 979	14 299	11 322	4 351	4,6	2 299	10,8	98 045	23 530	24,0
Crailsheim "	62 290	11 265	18,1	2 364	1 499	11 110	12 545	- 570	- 0,9	- 165	- 1,5	61 720	11 100	18,0
EBlingen "	145 189	32 244	22,2	4 347	2 833	21 201	16 183	6 532	4,5	3 911	12,1	151 721	36 155	23,8
Göppingen "	169 836	38 416	22,6	5 607	3 646	23 888	19 845	6 004	3,5	3 965	10,3	175 840	42 381	24,1
Heidenheim "	91 847	20 908	22,8	3 223	1 853	12 235	10 784	2 821	3,1	1 528	7,3	94 668	22 436	23,7
Heilbronn "	144 084 ¹⁾	21 976 ¹⁾	15,3	5 052	3 134	16 987	18 226	679	0,5	1 028	4,7	144 763	23 004	15,9
Künzelsau "	30 432	6 910	22,7	1 144	694	4 537	5 503	- 516	- 1,7	- 296	- 4,3	29 916	6 614	22,1
Leonberg "	65 275	13 046	20,0	2 195	1 338	12 887	9 517	4 227	6,5	1 628	12,5	69 502	14 674	21,1
Ludwigsburg "	186 007	42 286	22,7	5 846	3 685	28 547	27 761	2 947	1,6	2 194	5,2	188 954	44 480	23,5
Mergentheim "	41 819	9 462	22,6	1 607	968	6 791	8 950	- 1 520	- 3,6	- 1 121	- 11,8	40 299	8 341	20,7
Nürtingen "	107 535	26 293	24,5	3 528	2 268	12 475	11 262	2 473	2,3	1 355	5,2	110 008	27 648	25,1
Öhringen "	42 021	8 676	20,8	1 589	991	7 054	8 330	- 678	- 2,6	- 154	- 1,8	41 343	8 522	20,6
Schwäb. Gmünd "	88 390	21 673	24,5	3 031	1 933	10 618	11 061	655	0,7	935	4,3	89 045	22 608	25,4
Schwäb. Hall "	56 674	10 861	19,2	2 054	1 302	10 897	11 700	- 51	- 0,1	141	1,3	56 623	11 002	19,4
Ulm "	74 827	16 417	22,1	2 813	1 592	9 181	10 361	41	0,1	96	0,6	74 868	16 513	22,1
Vaihingen "	63 455	12 041	19,0	2 202	1 468	7 447	7 222	959	1,5	594	4,9	64 414	12 635	19,6
Waiblingen "	141 269	27 420	19,4	4 373	3 244	22 385	19 338	4 176	3,0	2 543	9,3	145 445	29 963	20,6
Reg.-Bez. Nordwürttemberg	2 440 077 ¹⁾	441 421 ¹⁾	18,1	77 885	51 483	394 046	338 693	81 755	3,4	45 772	10,4	2 521 832	487 193	19,3
Karlsruhe Stadtkreis	198 840	21 444	10,8	5 300	4 517	29 440	22 205	8 018	4,0	3 752	17,5	206 858	25 196	12,2
Heidelberg "	116 488	15 629	13,4	3 248	2 468	19 645	17 093	3 332	2,9	1 708	10,9	119 820	17 337	14,5
Mannheim "	245 634	12 552	5,1	6 889	5 235	33 584	18 933	16 305	6,6	6 314	50,3	261 939	18 866	7,2
Pforzheim "	54 143	1 931	3,6	1 371	1 301	7 955	4 615	3 410	6,3	1 231	63,7	57 553	3 162	5,5
Bruchsal Landkreis	104 344	10 779	10,3	3 964	2 352	8 158	8 891	879	0,8	518	4,8	105 223	11 297	10,7
Buchen "	65 861	17 033	25,9	2 420	1 631	7 083	10 250	- 2 378	- 3,6	- 1 160	- 6,8	63 483	15 873	25,0
Heidelberg "	127 283	22 378	17,6	4 657	2 948	10 934	12 304	339	0,3	582	2,6	127 622	22 960	18,0
Karlsruhe "	141 642	26 205	18,5	5 403	3 147	13 745	12 890	3 111	2,2	1 282	4,9	144 753	27 487	19,0
Mannheim "	136 335	16 151	11,8	4 651	2 875	14 425	12 820	3 381	2,5	1 784	11,0	139 716	17 935	12,8
Mosbach "	61 764 ²⁾	16 318	26,4	2 325	1 284	6 337	8 304	- 926	- 1,5	- 418	- 2,6	60 838	15 900	26,1
Pforzheim "	55 942	6 712	12,0	1 765	1 250	4 968	4 390	1 093	2,0	757	11,3	57 035	7 469	13,1
Sinsheim "	79 004 ¹⁾	21 293 ¹⁾	27,0	2 930	2 062	7 538	10 997	- 2 591	- 3,3	- 874	- 4,1	76 413	20 419	26,7
Tauberbischofsheim "	80 491	19 751	24,5	3 114	1 972	8 808	11 898	- 1 948	- 2,4	823	4,2	78 543	18 928	24,1
Reg.-Bez. Nordbaden	1 467 771 ¹⁾	208 176 ¹⁾	14,2	48 037	33 042	172 620	155 590	32 025	2,2	14 653	7,0	1 499 796	222 829	14,9
Baden-Baden Stadtkreis	36 582	2 136	5,8	1 105	872	8 887	6 707	2 413	6,6	573	26,8	38 995	2 709	6,9
Freiburg "	109 717	6 078	5,5	3 409	2 403	29 439	18 818	11 627	10,6	3 333	54,8	121 344	9 411	7,8
Konstanz "	42 934	3 309	7,7	1 179	995	9 698	6 966	2 916	6,8	1 026	31,0	45 850	4 335	9,5
Bühl Landkreis	72 532	4 518	6,2	3 022	1 740	11 500	10 349	2 433	3,4	1 112	24,6	74 965	5 630	7,5
Donauessingen "	54 277	5 192	9,6	2 271	1 294	10 704	8 439	3 242	6,0	2 362	45,5	57 519	7 554	13,1
Emmendingen "	87 877	5 373	6,1	3 635	2 208	13 214	11 089	3 552	4,0	2 729	50,8	91 429	8 102	8,9
Freiburg "	64 425	3 843	6,0	2 836	1 508	12 070	10 752	2 646	4,1	1 562	40,6	67 071	5 405	8,1
Kehl "	42 039	1 110	2,6	1 630	1 121	9 253	6 667	3 095	7,4	1 627	146,6	45 134	2 737	6,1
Konstanz "	80 276	7 024	8,7	2 795	1 717	17 332	12 778	5 632	7,0	3 359	47,8	85 908	10 383	12,1
Lahr "	72 251	5 893	8,2	2 846	1 755	10 634	9 149	2 576	3,6	1 753	29,7	74 827	7 646	10,2
Lörrach "	107 101	9 511	8,9	2 411	2 407	22 853	16 695	7 962	7,4	3 898	41,0	115 063	13 409	11,7
Müllheim "	47 068	4 225	9,0	1 913	1 099	11 649	9 874	2 589	5,5	1 580	37,4	49 657	5 805	11,7
Neustadt "	39 703	3 285	8,3	1 566	854	11 544	10 915	1 341	3,4	872	26,5	41 044	4 157	10,1
Offenburg "	84 232	5 669	6,7	3 464	1 970	14 132	11 174	4 452	5,3	2 498	44,1	88 684	8 167	9,2
Rastatt "	93 041	4 845	5,2	3 721	2 097	16 638	12 011	6 251	6,7	3 338	68,9	99 292	8 183	8,2
Säckingen "	50 263	4 756	9,5	2 022	1 026	12 312	8 964	4 354	5,4	2 314	48,7	54 617	7 070	12,9
Stockach "	40 793	3 722	9,1	1 536	933	7 413	6 708	1 308	3,2	1 568	42,1	42 101	5 290	12,6
Überlingen "	51 107	4 500	8,8	1 860	1 208	12 578	11 931	1 299	2,5	1 213	27,0	52 406	5 713	10,9
Villingen "	60 840	4 886	8,0	2 234	1 272	14 497	10 212	5 247	8,6	2 484	50,8	66 087	7 370	11,1
Waldshut "	54 407	5 249	9,6	2 322	1 166	13 388	11 678	2 866	5,3	1 603	30,5	57 273	6 852	12,0
Wolfach "	47 164	3 251	6,9	1 924	1 069	7 157	6 389	1 623	3,4	964	29,7	48 787	4 215	8,6
Reg.-Bez. Südbaden	1 338 629	98 375	7,3	51 511	30 714	276 892	218 265	79 424	5,9	41 768	42,5	1 418 053	140 143	9,9
Balingen Landkreis	82 320	8 907	10,8	2 886	1 700	10 658	8 115	3 729	4,5	2 488	27,9	86 049	11 395	13,2
Biberach "	89 397	8 850	9,9	3 772	2 040	14 406	15 334	804	0,9	1 272	14,4	90 201	10 122	11,2
Calw "	100 484	7 763	7,7	3 516	2 286	17 256	15 129	3 357	3,3	1 533	19,7	103 841	9 296	9,0
Ehingen "	39 469	4 830	12,2	1 595	909	6 193	6 564	315	0,8	645	13,4	39 784	5 475	13,8
Freudenstadt "	50 759	4 301	8,5	1 796	1 136	8 985	8 078	1 567	3,1	908	21,1	52 326	5 209	10,0
Hechingen "	43 930	4 713	10,7	1 598	1 076	5 626	4 761	1 387	3,2	1 255	26,6	45 317	5 968	13,2
Horb "	38 838	3 833	9,9	1 432	883	5 282	5 161	670	1,7	922	24,1	39 508	4 755	12,0
Münsingen "	37 091	4 401	11,9	1 444	996	5 354	5 374	428	1,2	749	17,0	37 519	5 150	13,7
Ravensburg "	91 319	8 715	9,5	3 324	2 062	20 321	18 309	3 274	3,6	1 518	17,4	94 599	10 233	10,8
Reutlingen "	121 261	12 745	10,5	4 005	2 623	20 595	14 141	7 836	6,5	4 996	39,2	129 097	17 741	13,7
Rottweil "	103 588	6 311	6,1	3 193	2 501	16 246	11 169	5 769	5,6	3 849	61,0	109 3		

Übersicht 2 Die Aufgliederung der Bevölkerungsveränderungen vom 14. 9. 1950 bis 30. 9. 1952

Kreise Regierungsbezirke Land	Veränderung bei								
	der Wohnbevölkerung			den Heimatvertriebenen ¹⁾			der einheimischen Bevölkerung ²⁾ , den Zugewanderten ³⁾ und den Ausländern		
	Zu- bzw. Abnahme (-)	davon		Zu- bzw. Abnahme (-)	davon		Zu- bzw. Abnahme (-)	davon	
	Geburten- überschuß	Wanderungsgew. bzw. -verlust (-)		Geburten- überschuß	Wanderungsgew. bzw. -verlust (-)		Geburten- überschuß	Wanderungsgew. bzw. -verlust (-)	
Stuttgart Stadtkreis	36 630	2 242	34 388	19 191	1 670	17 521	17 439	572	16 867
Heilbronn "	4 498	533	3 965	1 793	188	1 605	2 705	345	2 360
Ulm "	4 681	504	4 177	2 668	217	2 451	2 013	287	1 726
Aalen Landkreis	1 367	2 269	— 902	508	628	— 120	859	1 641	— 782
Backnang "	2 049	953	1 096	1 131	386	745	918	567	351
Böblingen "	4 351	1 374	2 977	2 299	504	1 795	2 052	870	1 182
Craillheim "	— 570	865	— 1 435	165	274	— 439	— 405	591	— 996
Eßlingen "	6 532	1 514	5 018	3 911	667	3 244	2 621	847	1 774
Cöppingen "	6 004	1 961	4 043	3 965	823	3 142	2 039	1 138	901
Heidenheim "	2 821	1 370	1 451	1 528	572	956	1 293	798	495
Heilbronn "	679	1 918	— 1 239	1 028	705	323	— 349	1 213	— 1 562
Künzelsau "	— 516	450	— 966	296	100	— 396	— 220	350	— 570
Leonberg "	4 227	857	3 370	1 628	307	1 321	2 599	550	2 049
Ludwigsburg "	2 947	2 161	786	2 194	995	1 199	753	1 166	— 413
Mergentheim "	— 1 520	639	— 2 159	1 121	214	— 1 335	— 399	425	— 824
Nürtingen "	2 473	1 260	1 213	1 355	561	794	1 118	699	419
Öhringen "	— 678	598	— 1 276	— 154	254	— 408	— 524	344	— 868
Schwäb. Gmünd "	655	1 098	— 443	935	406	529	— 280	692	— 972
Schwäb. Hall "	— 51	752	— 803	141	302	— 161	— 192	450	— 642
Ulm "	41	1 221	— 1 180	96	402	— 306	— 55	819	— 874
Vaihingen "	959	734	225	594	218	376	365	516	— 151
Waiblingen "	4 176	1 129	3 047	2 543	655	1 888	1 633	474	1 159
Reg.-Bez. Nordwürttemberg	81 755	26 402	55 353	45 772	11 048	34 724	35 983	15 354	20 629
Karlsruhe Stadtkreis	8 018	783	7 235	3 752	506	3 246	4 266	277	3 989
Heidelberg "	3 332	780	2 552	1 708	400	1 308	1 624	380	1 244
Mannheim "	16 305	1 654	14 651	6 314	543	5 771	9 991	1 111	8 880
Pforzheim "	3 410	70	3 340	1 231	41	1 190	2 179	29	2 150
Brudersal Landkreis	879	1 612	— 733	518	174	344	361	1 438	— 1 077
Buden "	— 2 378	789	— 3 167	1 160	186	— 1 346	— 1 218	603	— 1 821
Heidelberg "	339	1 709	— 1 370	582	449	133	— 243	1 260	— 1 503
Karlsruhe "	3 111	2 256	855	1 282	580	702	1 829	1 676	153
Mannheim "	3 381	1 776	1 605	1 784	475	1 309	1 597	1 301	296
Mosbach "	— 926	1 041	— 1 967	— 418	332	— 750	— 508	709	— 1 217
Pforzheim "	1 093	515	578	757	119	638	336	396	— 60
Sinsheim "	— 2 591	868	— 3 459	— 874	336	— 1 210	— 1 717	532	— 2 249
Tauberbischofsheim "	— 1 948	1 142	— 3 090	— 823	346	— 1 169	— 1 125	796	— 1 921
Reg.-Bez. Nordbaden	32 025	14 995	17 030	14 653	4 487	10 166	17 372	10 508	6 864
Baden-Baden Stadtkreis	2 413	233	2 180	573	68	505	1 840	165	1 675
Freiburg "	11 627	1 006	10 621	3 333	218	3 115	8 294	788	7 506
Konstanz "	2 916	184	2 732	1 026	71	955	1 890	113	1 777
Bühl Landkreis	2 433	1 282	1 151	1 112	164	948	1 321	1 118	203
Donauschingen "	3 242	977	2 265	2 362	249	2 113	880	728	152
Emmendingen "	3 552	1 427	2 125	2 729	212	2 517	823	1 215	— 392
Freiburg "	2 646	1 328	1 318	1 562	232	1 330	1 084	1 096	— 12
Kehl "	3 095	509	2 586	1 627	70	1 557	1 468	439	1 029
Konstanz "	5 632	1 078	4 554	3 359	279	3 080	2 273	799	1 474
Lahr "	2 576	1 091	1 485	1 753	245	1 508	823	846	— 23
Lörrach "	7 962	1 804	6 158	3 898	446	3 452	4 064	1 358	2 706
Müllheim "	2 589	814	1 775	1 580	184	1 396	1 009	630	379
Neustadt "	1 341	712	629	872	116	756	469	596	— 127
Offenburg "	4 452	1 494	2 958	2 498	262	2 236	1 954	1 232	722
Rastatt "	6 251	1 624	4 627	3 338	159	3 179	2 913	1 465	1 448
Säckingen "	4 354	1 006	3 348	2 314	211	2 103	2 040	795	1 245
Stockach "	1 308	603	705	1 568	137	1 431	— 260	466	— 726
Überlingen "	1 299	652	647	1 213	117	1 096	86	535	— 449
Villingen "	5 247	962	4 285	2 484	250	2 234	2 763	712	2 051
Waldshut "	2 866	1 156	1 710	1 603	221	1 382	1 263	935	328
Wolfach "	1 623	855	768	964	74	890	659	781	— 122
Reg.-Bez. Südbaden	79 424	20 797	58 627	41 768	3 985	37 783	37 656	16 812	20 844
Balingen Landkreis	3 729	1 186	2 543	2 488	386	2 102	1 241	800	441
Biberach "	804	1 732	— 928	1 272	318	954	— 468	1 414	— 1 882
Calw "	3 357	1 230	2 127	1 533	258	1 275	1 824	972	852
Ehingen "	315	686	— 371	645	139	506	— 330	547	— 877
Freudenstadt "	1 567	660	907	908	164	744	659	496	163
Hechingen "	1 387	522	865	1 255	158	1 097	132	364	— 232
Horb "	670	549	121	922	153	769	— 252	396	— 648
Münsingen "	428	448	— 20	749	135	614	— 321	313	— 634
Ravensburg "	3 274	1 262	2 012	1 518	242	1 276	1 756	1 020	736
Reutlingen "	7 836	1 382	6 454	4 996	535	4 461	2 840	847	1 993
Rottweil "	5 769	692	5 077	3 849	236	3 613	1 920	456	1 464
Saulgau "	806	901	— 95	1 204	222	398	— 398	679	— 1 077
Sigmaringen "	1 056	625	431	987	124	863	69	501	— 432
Tettleng "	5 668	954	4 714	1 535	190	1 345	4 133	764	3 369
Tübingen "	4 181	1 479	2 702	1 854	337	1 517	2 327	1 142	1 185
Tuttlingen "	3 537	762	2 775	2 345	235	2 110	1 192	527	665
Wangen "	925	1 088	— 163	1 508	271	1 237	— 583	817	— 1 400
Reg.-Bez. Südwürtt.-Hohenz.	45 309	16 158	29 151	29 568	4 103	25 465	15 741	12 055	3 686
Land Baden-Württemberg	238 513	78 352	160 161	131 761	23 623	108 138	106 752	54 729	52 023

¹⁾ Heimatvertriebene sind alle Personen mit Wohnsitz am 1. 9. 1939 in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung (Gebietsstand 31. 12. 1937) und im Ausland, letztere soweit sie die deutsche Muttersprache haben. — ²⁾ Einheimische sind die Personen, die am 1. 9. 1939 ihren Wohnsitz in Baden-Württemberg oder in einem anderen Bundesland hatten. — ³⁾ Zugewanderte sind alle Personen, die ihren Wohnsitz am 1. 9. 1939 im Gebiet der sowjetischen Besatzungszone oder Berlin hatten.

der Durchschnitt des Anteils im Regierungsbezirk Nordbaden bei weitem nicht erreicht wird, obwohl er in den letzten 2 Jahren jeweils um rund 2 Punkte zugenommen hat. Trotz geringfügiger Abnahme in den Notstandsgebieten des badischen Baulandes und im Kreis Sinsheim ist die Belegung mit Flüchtlingen nach wie vor sehr hoch. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung bewegt sich immer noch zwischen 26,7 vH im Kreis Sinsheim und 25,0 vH im Kreis Buchen. Nur die Landkreise Bruchsal (10,7 vH), Mannheim (12,8 vH) und Pforzheim (13,1 vH) sind unterdurchschnittlich mit Heimatvertriebenen belegt, wobei im ersten Fall die starken Zerstörungen in Bruchsal selbst mit den auch heute noch geringen Wohnmöglichkeiten, in den beiden anderen aber die Aufnahme auch heute noch zahlreicher Evakuierter aus Mannheim und Pforzheim die Ursache bilden.

Im Süden geringere Ansiedlung von Heimatvertriebenen

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in den beiden französischen besetzten Regierungsbezirken, die erst verhältnismäßig spät für die Massen der Heimatvertriebenen und ostzonalen Flüchtlinge die Grenze öffneten. In Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern haben zwar die Heimatvertriebenen in allen Kreisen mehr oder weniger starke Zunahmen erfahren, doch wird in keinem Kreis auch nur der Durchschnittsanteil des Regierungsbezirks Nordbaden bzw. der des Landes (14,9 vH) erreicht.

In Südbaden haben die Heimatvertriebenen in den Kreisen Donaueschingen, Säckingen, Stockach, Kehl und Waldshut einen Anteil, der um mindestens 2 Punkte über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (9,9 vH) liegt. Interessant ist, daß vor allem die Kreise, die ursprünglich Hauptaufnahmegebiete für Evakuierete aus den zerstörten Städten waren, mit der Rückkehr dieser Personen in ihre allmählich wieder aufgebauten Wohnungen als Auffangorte für neu hinzukommende Heimatvertriebene in Frage kommen. So erklären sich auch die überaus starken relativen Zunahmen in einigen Kreisen, vor allem in Kehl (+ 146,6 vH), Emmendingen (+ 50,8 vH) und Rastatt (+ 68,9 vH). Ebenso konnten auch in den Gebieten stärkerer Industrialisierung oder Grenznähe mit wirtschaftlichen Schwerpunkten, wie im Landkreis Konstanz (+ 47,8 vH), Säckingen (+ 48,7 vH), vor allem aber Villingen (+ 50,8 vH) die Heimatvertriebenen leichter untergebracht werden, so daß auch

diese Gegenden heute stärker mit Vertriebenen belegt sind, als die häufig verkehrungünstig gelegenen Schwarzwaldgebiete mit ihrem Streusiedlungscharakter. Die Lenkung des Umsiedlerstromes aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern verhindert wenigstens in der Masse eine Ansiedlung an Wohnplätzen, wo diese Opfer des verlorenen Krieges einer neuen Arbeitslosigkeit entgegengehen müßten.

Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern war die Belegung mit Heimatvertriebenen schon am 13. 9. 1950 etwas stärker gewesen; sie betrug in den Kreisen maximal 12,2 vH (Ehingen) und minimal 6,1 vH (Rottweil). Abgesehen von Rottweil (+ 61,0 vH), Reutlingen (+ 39,2 vH), Tettnang (+ 36,5 vH) und Tuttlingen (+ 33,4 vH) — also Gebieten mit starker wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung —, bewegen sich die Steigerungen der Flüchtlingsanteile an der Bevölkerung um den Durchschnitt von 26,0 vH, wobei allerdings die mehr landwirtschaftlichen oder weniger verkehrsgünstig gelegenen Gegenden um Ehingen (+ 13,4 vH) und Biberach (+ 14,4 vH), Münsingen (+ 17,0 vH) und auch Ravensburg (+ 17,4 vH) eine wesentlich unterdurchschnittliche Aufnahmeleistung gezeigt haben. Die dargelegte Entwicklung brachte es mit sich, daß am 30. 9. 1952 die höchsten Vertriebenenanteile, und zwar fast gleichmäßig, in Ehingen, Tuttlingen, Sigmaringen, Reutlingen und Münsingen gegeben sind. Stark unter dem Durchschnitt lagen Calw (9,0 vH) — Auffanggebiet für Pforzheimer Evakuierete — und Rottweil (9,3 vH). Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern sind die Heimatvertriebenen wesentlich gleichmäßiger über das ganze Gebiet verteilt als in den beiden nördlichen Regierungsbezirken, in die sich in den Jahren 1946 und 1947 der Flüchtlingsstrom ergoß.

Im Rahmen dieser Arbeit läßt sich eine Aufgliederung der Zugewanderten aus dem sowjetisch besetzten Gebiet nach Kreisen nicht darstellen. Auf jeden Fall aber hat sich der Anteil der eingeschessenen Bevölkerung im Laufe der letzten 2 Jahre in allen Teilen des Landes je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen und den damit auch geschaffenen Unterbringungsmöglichkeiten mehr oder weniger stark verringert. Die für die nächste Zukunft vorgesehenen weiteren Umsiedlungen innerhalb der Länder des Bundesgebiets und der Flüchtlingsstrom aus ostzonalen Gebieten werden den an sich notwendigen weiteren Ausgleich innerhalb des Landes zu mindest stark erschweren.

Dr. Josef Götz

Ein Schultest / Erste Ergebnisse einer soziologischen Untersuchung über Schulleistungen und Testprüfungen beim Übertritt in die höhere Schule im Jahre 1952

I. Vorbemerkungen

Die durch den Krieg und seine Folgen herbeigeführten großen Veränderungen in der Familien- und der Sozialstruktur auf der einen, und die Bestrebungen einer Schulreform auf der anderen Seite ließen es angezeigt erscheinen, eine neue Untersuchung über die Schulleistungen der Schüler der 4. Grundschulklasse beim Übertritt in die höhere Schule durchzuführen. In den Jahren 1928 und 1933 hatten in Stuttgart schon ähnliche Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Schulleistungen, sozialer Schichtung und Familiengröße stattgefunden¹⁾. Nach allgemeiner Auffassung ist das bisherige Aufnahmeverfahren in die höheren Schulen längst reformbedürftig, so daß sich das Institut für Jugendkunde auf

¹⁾ Siehe „Württ. Schulwarte“ 1928 Heft 10, 1929 Heft 11 und 1934 Heft 1 und Heft 12: Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Schulleistungen, sozialer Schichtung und Familiengröße von Oberregierungsrat Dr. R. Lotze, Stuttgart.

Anregung des Kultministeriums Württemberg-Baden zu dem Vorschlag entschloß, mit der Aufnahmeprüfung 1952 eine Testprüfung nach dem System Kretschmer-Höhn zu verbinden. Das Kultministerium stimmte diesem Vorschlag in den Erlassen U III A Nr. 2526 vom 20. 12. 1951 und U III A Nr. 375 vom 18. 2. 1952 zu, allerdings mit der Einschränkung, daß ein ungünstiger Ausgang der Testprüfung für den Prüfling grundsätzlich keine Folgen haben sollte, wenn dieser nach dem alten System die Aufnahmeprüfung bestanden hätte.

II. Umfang und Methode der Erhebung

Zur Gewinnung eines möglichst großen Querschnittes über die Schulleistungen in Stadt und Land wurden in die Untersuchung sämtliche Kinder der 4. Grundschulklassen Stuttgarts, der Kreise Aalen, Crailsheim, Waiblingen sowie der Städte Böblingen und Sindelfingen ein-